

Inhalt

	Seite
I Einleitung.....	11
Schreiben unter den Bedingungen des Krieges.....	13
<ul style="list-style-type: none">▪ Schilderung und Deutung des Krieges im Jüngerschen 'Frühwerk' (13) ▪ Das „Einzelschicksal“ in der „Materialschlacht“ (14) ▪ Determination und Kontingenz (15) ▪ Die Erfahrung des Krieges als hermeneutische Herausforderung (16) ▪ Subjektivität unter den Bedingungen des Krieges (17) ▪ Überantwortung des Individuums an das Erdreich (17) ▪ Entstrukturierung des Körpers (19) ▪ „Der Krieger“ als Refugium des Ichs (21) ▪ Strategien kriegerischer Selbstbehauptung (21) ▪ Pose und Position des Siegers (22) ▪ „Verheißung“ der Feindbegegnung (23) ▪ 'Weidmännischer' Narzißmus oder... (24) ▪ ...die Chance, die Würde des Tragischen zu erlangen (26) ▪ Negierte Subjektivität – negiertes Schreiben? (28) ▪ Notwendigkeit der Distanz (29) ▪ „Der Unterschied von Tat und Literatur“ (29) ▪ Authentizität als utopischer Horizont des Erzählens (30) ▪ Schreiben unter den Bedingungen des Krieges (31) ▪ Das „Minenfeld“ des Textes betreten... (32)	
II <i>In Stahlgewittern</i> (1920).....	35
„Der Zweck dieses Buches“: „Denkmal“ und „Evangelium“.....	37
<ul style="list-style-type: none">▪ Irreführung durch den Titel (37) ▪ „Der Zweck dieses Buches“ (38)▪ „Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers“ (39) ▪ „Ernst Jünger“ (39) ▪ Im Text den Autor finden oder vom Autor her den Text erklären (40) ▪ Die „Kriegstagebücher“ als Stoff (42) ▪ Explizite Funktionsbestimmungen der „Kriegstagebücher“ (42) ▪ Das Ich der „Kriegstagebücher“ (43) ▪ Als Dichter „sachlich [...] schildern“ (44) ▪ Historiographie oder Dichtkunst? (45) ▪ Poetische Faktur als Thema (46) ▪ „Die ehrenvolle Erinnerung [...] hochzuhalten“ (46) ▪ Literarische Leichenpredigt (47) ▪ Profane Verewigung? (48) ▪ Sakralisierte Erinnerung? (49) ▪ Ein 'poetisches Kreuz' als Sinnbrücke zum Tod der Gefallenen? (50) ▪ Die <i>Stahlgewitter</i> als „Erinnerungswerk“ ernst nehmen... (51)	
Profilierung des heroischen Ichs oder „Es wurde ernst“.....	53
<ul style="list-style-type: none">▪ Notwendigkeit eines herausragenden Ichs (53) ▪ Auflösung des „Ichs“ im „Wir“ (54) ▪ „Es wurde ernst“ (55) ▪ Eine „militärische Laufbahn“ (56) ▪ 'Ernst-Werden' im Reich der Zeichen (57) ▪ Rau nende Anerkennung des heroischen Ichs (58) ▪ 'Ernst-Werden' auf dem Feld sozialer Beziehungen (59) ▪ 'Ernst-Werden' angesichts der Ich-Feindlichkeit des Krieges (60) ▪ Das Ich, der „Krieg“ und der	

„Tod“ (61) • „Krieg“ und „Tod“ als Subjekte (62) • Der „Kriegsfreiwillige“ im „Totentanz“ (63) • Die ‚Sprache des Krieges‘ verstehen lernen (64) • Medialisierung des Krieges (65) • Der „romantische Nimbus“ des Helden als kolossale Verkennung (66) • Die Immanenz des heroischen Ichs als Mangel (67)

„Die beinahe göttliche Stufe der Vollkommenheit“ 69

• „Der Zufall im Kriege“ (69) „Wunder“ (69) „Leutnant Jünger“ im Angesicht des Todes (70) Faktizität und Geltung (71) Der Tod im Sprachgeschehen (71) • „Ernst Jünger ist im Tod gewesen“ (72) „Blicke in die himmlische Welt“ (72) Schwellenrede und der „Zweck dieses Buches“ (73) • Das Sprecher-Ich unter Plausibilisierungsdruck (74) „Zwölf Mann [...] um mich geschart“: imitatio Christi oder unterwegs zur „göttlichen Stufe der Vollkommenheit“ (75) • „Jünger“ als Christus und „Jünger“ als Jünger (76) • Die „kreuzlose[n] Schläfer“ als er-redeter Christus in die Unsterblichkeit überführen (77) • „Jagen wir mit Ernst nach der Heiligung“ (78)

III *Der Kampf als inneres Erlebnis* (1922) 79

„Betrachtung“ des Krieges im Spiegel? 81

• Der Krieg „liegt nun hinter uns“ (81) • Die „Marke der Verdrängung“ (82) • Kriegsbesessen über Krieg und Krieger schreiben? (83) • Ekstase und die ‚Sprache des Krieges‘ (84) • „Umschreiben“ als Ausweg? (85) • „Der Gorgo ins Antlitz zu starren“ (86) • Krieg im Spiegel (86) • Photographische Treue? (88) • Bedingungen der Kriegsdarstellung (89) • Krieg in den Augen des Kriegers (90) • Distanz, Authentizität und Ostentation der Künstlichkeit (90)

Aus dem „Zentrum“ des Krieges mit „Abstand“ schreiben 93

• Der „Untersinn“ des Sprechens (93) • „Blitzlicht“ an „Blitzlicht“ (93) • Ausreichend „Abstand“ (94) • Sprechen im Präteritum (94) • Verweigerung narrativer Synthetisierung (95) • Analytisches Sprechen (96) • Immanente Absichtserklärung: Retrospektive und Traktat (97) • Als „bewußter Kämpfer“ sprechen (97) • Das „Kontrast“-Kapitel als Scharnier (97) • Ostentativer Tempus- und Positionswechsel des Sprechens (98) • In der Gegenwart des Krieges (99) • Wechsel im Darstellungsmodus (100) • „Aus seinem Zentrum heraus“ über den Krieg sprechen (100) • Wenn der „Kriegsgott“ „schläft“ (101) • „Wortfetzen“ – zum Problem der Authentizität des Schreibens (101) • Was der „erstarrte Mund nicht mehr verkünden kann“: die ungemilderte Negativität des Krieges (102) • Ein „Mischprodukt“ (103)

IV *Sturm* (1923) 105

„Krieg war wie Sturm“ 107

• „Versuch, ein Dekameron des Unterstandes zu schreiben“ (107) • Ostentative Intertextualität (107) • Sonderstellung der Boccaccio-Reminiszenz (108) • Poetische Selbstreferentialität (108) • Erzählen unter den Bedingungen der Pest (109) • Was „Krieg [...] und Pestilenz“ verbindet (110) • „Leutnant Sturm“ als Schreibender (111)

- Refugium der Schrift: der Arbeitstisch im Unterstand (112) ▪ Ablösung des Titelhelden (113)

„Dichter“, denen „die Worte fehlten“ 115

- „Abstand“ (115) ▪ „Leutnant Sturm“: „Selbstporträt“ oder „Wunschbild“ Jüngers? (116) ▪ „Merkwürdig bekannt“ (117) ▪ Kriegsthematisierung in den Binnentexten (118) ▪ Als Ich vom Krieg sprechen und das Fehlen der Worte (119) ▪ Die Rede des miles gloriosus (120) ▪ Panoramablick der „Grabenchronik“ (121) ▪ Stilmimikry und koloristische Malerei: Döhning und Hugershoff (122) ▪ Die Sprech-Instanzen in Rahmenerzählung und Novellen (124) ▪ Position der Erzählinstanz (125) ▪ „Dann erlosch mit ihm auch das Bild seiner Welt“ (126) ▪ Sterben, aus dem ‘Off’ kommentiert (126) ▪ „Standpunktkunst“ und Authentizität (127) ▪ „Ausschnitte zum geistigen Bilde“ montieren (128) ▪ Thematisierung des polyperspektivischen Verfahrens (129) ▪ Reflexive Verdopplung des Darstellungsproblems (130) ▪ Sterbende ‘Einzelbilder’ und das rettende „Gespenst“ des Erzählens (131) ▪ Zwischen Kolorismus und Photorealismus (131) ▪ Das *Sturm*-Imperium (134) ▪ „Leutnant Sturm“ und die Bohème (135) ▪ Kubismus oder die dargestellte Sache ‘sein’ (136) ▪ Kubismus der *Sturm*-Erzählung? (136) ▪ Harmloses Obst und tödlicher Krieg (137) ▪ Negativität des Krieges als ästhetisches Ereignis der Erzählung (138) ▪ *Sturm* – ein „Roman“? (139)

V Schluß 141

Dem Paradox der Kriegsdarstellung entgegen 143

- *In Stahlgewittern*, *Der Kampf als inneres Erlebnis* und *Sturm* als dreifach perspektiviertes Darstellungsexperiment? (143) ▪ Werk-ästhetische Implikationen der Textauswahl? (143) ▪ Versuch, die Textauswahl systematisch zu begründen (144) ▪ „Befreiung durch Äußerung“ (145) ▪ Seismographisches Schreiben (145) ▪ Sein oder authentisch darstellen: drei Versuche, auf das Darstellungsparadox zu antworten (146) ▪ Hybride Sakralisierung des Ichs: *In Stahlgewittern* (146) ▪ Mythologisierung des Ichs: *Der Kampf als inneres Erlebnis* (147) ▪ Spiritualisierung des Erzählens: *Sturm* (147) ▪ Wie der Leser „in das Grauen der ungeheuren Feldschlachten geführt und am Erleben des Weltkrieges unmittelbar beteiligt“ wird (148)

VI Anhang 151

Literaturverzeichnis 153

Bildnachweise 163